



# Helenendorf

## Eine deutsche Siedlung im Kaukasus



### Zu Helenendorf

Helenendorf (heute Göygöl) liegt im Nordwesten von Aserbaidschan und wurde 1819 von schwäbischen Auswanderern gegründet. Sie prägten die Region insbesondere wirtschaftlich. Heute erinnern ein deutscher Friedhof, eine lutherische Kirche, sowie viele Häuser und Straßenzüge an die schwäbische Vergangenheit. Der letzte Nachfahre der Auswanderer, Viktor Klein, starb 2007 und liegt auf dem deutschen Friedhof begraben. Um seinen Nachlass kümmert sich der heutige Bürgermeister von Göygöl persönlich. Kleins Haus wird zur Zeit zu einem Museum umgebaut und in der lutherischen Kirche ist die Geschichte der der Kaukasusdeutschen nachzulesen. Im Haus von Klein tritt man eine Reise in die Vergangenheit an. Fast sein ganzer Besitz wurde nach deutschem Vorbild des 19. Jahrhunderts nachgebaut, an den Wänden hängen religiöse Leitsätze. Die Bewohner von Göygöl erhalten die deutsche Vergangenheit des Dorfes aufrecht.

### Die Auswanderung der Schwaben

Die Auswanderung fällt in die Zeit König Friedrichs von Württemberg. Seine Herrschaft war sehr repressiv. Das rief in kirchlichen Kreisen Widerstand hervor, so auch bei den schwäbischen Pietisten (= Glaubensform des Protestantismus), die begannen auszuwandern. Die Ursachen dafür waren politischer, religiöser, wirtschaftlicher und persönlicher Natur. Der Kaukasus, war aus folgenden Gründen verlockend:

1. Das Recht auf Glaubensfreiheit wurde garantiert;
2. Befreiung vom Militärdienst und Steuer ;
3. Bereitstellung von Land und Anfangskapital

In den Siedlungsgebieten sahen sich die Auswanderer mit Problemen konfrontiert: Mangelnde Infrastruktur, unwirtliche Böden, kalte Winter. Trotzdem bauten sich die Schwaben mit der Zeit Wohlstand auf. Die Kolonien fanden 1941, mit der Deportation der Schwaben nach Sibirien, ein Ende.

### Das kulturelle Gedächtnis

Ich habe mir die Frage gestellt, warum die Bewohner von Göygöl die deutsche Vergangenheit aufrecht erhalten, da schließlich keine lebenden Nachfahren mehr existieren. Dazu möchte ich die These des *kulturellen Gedächtnisses* von Jan Assmann hinzuziehen. Das kulturelle Gedächtnis steht dabei dem individuellen Gedächtnis gegenüber und „richtet sich auf Fixpunkte in der Vergangenheit“<sup>1</sup>. Dabei hängt ihm durch diese Fixierung auch meist etwas sakrales an. Wichtig ist, dass sich eine Gruppe durch die Erinnerung an ihre Geschichte und in deren Vergegenwärtigung, ihrer aktuellen Identität bewusst wird. Dabei bezeugt das kollektive Gedächtnis insbesondere die Gruppenzugehörigkeit und begründet somit auch gemeinsame Werte: „Sie erscheinen darin als Heimat und Lebensgeschichte, voller Sinn und Bedeutung für das Selbstbild und die Ziele der Gruppe“<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Assmann, Jan, 1999. Das kulturelle Gedächtnis. München: C. H. Beck.

### Ausblick

Wird die These von Assmann auf Helenendorf angewendet, so ist ersichtlich, dass sie Erklärungsansätze für die Erhaltung des deutschen Erbes liefert. Obwohl nicht mehr von einer gelebten Kultur gesprochen werden kann (die deutsche Sprache, Sitten und Gebräuche existieren in Helenendorf nicht mehr), ist sie in der Erinnerung sehr lebendig. Die ursprünglichen Namen der Straßen sind erhalten geblieben und der Bürgermeister ist sichtlich stolz auf diese Vergangenheit .



Im Rahmen meiner Bachelorarbeit möchte ich mich noch eingehender mit diesem Phänomen beschäftigen und untersuchen, ob und wenn ja, inwieweit, sich die These Assmanns tatsächlich auf die Bewohner Helenendorfs anwenden lässt. Ist es tatsächlich wahr, dass sich deren heutige Identität aus der deutschen Vergangenheit ableitet? Oder werden die Überreste der Kaukasusdeutschen nur noch so lange lebendig sein, wie es noch Bewohner gibt, die sie selbst miterlebt haben?

